

Berlin, den 25. 6. 1904

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner über:

"Gut und Böse, Christentum usw."

Ich muß heute anknüpfen an die Dinge, die ich vor 14 Tagen besprochen habe. In der nächsten Zeit werden wir vielleicht Gelegenheit haben, über die Amsterdamer Erlebnisse zu sprechen. Heute möchte ich aber über das, was wir neulich schon besprochen haben, reden und über einige Dinge, konkrete Dinge, die in unseren physischen Plan hereinreichen.

Schon oft habe ich betont, daß die Ereignisse, die in unserer physischen Welt vor sich gehen, nichts anderes sind, als der Reflex dessen, was auf den höheren Plänen vor sich geht. Für den Okkultisten ist es klar, daß er die Welt nur dann verstehen kann, wenn er weiß, was auf diesen übersinnlichen Plänen vor sich geht. Ihm scheint es dann, als ob die Menschen gezogen werden an Fäden, die von höheren Plänen ansgehen. Es könnte scheinen, als ob das eine Beeinträchtigung der menschlichen Freiheit wäre. Ich möchte aber zeigen, daß dies nicht der Fall ist. Ich benutze daher einige Beispiele um zu zeigen, wie die höheren Pläne auf uns einwirken.

Da muß ich zunächst zurückgreifen auf etwas, das ich schon früher gesagt habe, daß es im Grunde genommen ein absolut Gutes und ein absolut Böses nicht gibt. Das Böse ist nur eine Art verspätetes Gutes. Wenn etwas geschehen ist in der lunarischen Entwicklungs-epoche, die unserer Epoche vorangegangen ist, und es hat sich etwas davon fortgepflanzt bis in unsere Entwicklung, dann erscheint es deplaziert. Es wäre gut während der Mondepoche, aber es erscheint böse während der irdischen Epoche. Während der Mondepoche konnte jemand die Aufgabe haben, die ganzen Triebe in harmonischer Weise zu organisieren. Diese Tätigkeit war aber abgeschlossen, als die Mondepoche abgeschlossen war. Die irdische Epoche besteht darin, von Manas aus die Triebe wieder zu beherrschen. Lebte heute jemand die Triebe so wie der Pitri sie hat leben müssen, so würde er in unserer Epoche ein böser Mensch sein, während er in der lunarischen Epoche ein Weiser gewesen wäre.

Man macht sich gewöhnlich Gedanken darüber, was solche Ereignisse zu bedeuten haben, wie das Auftreten Muhammets und der muhanmedanischen Religion im 6. Jahrhundert nach dem Auftreten des Christentums. Man kann sich vorstellen, daß zunächst das Christentum sich bemüht hat, in verschiedene andere Religionsformen hineinzuwachsen. Denn zunächst sehen wir eine kleine Judengemeinde in Palästina. Und die ist recht klein geblieben. Denn ein solches Prinzip läßt sich die Volksseele nicht aufdrängen. Der Apostel Paulus hat die Gedanken der Heiden gelassen und sie nur benutzt, die christliche Sub-

stanz hineinzugeben. In den südlichen Gegenden Europas wurde der Mithrasdienst gepflegt, der ähnlich ist dem heutigen Meßopfer. Diese Heiden nahmen das Christentum an, wenn man ihnen das liebgewonnene Mithrasfest ließ. Ähnlich war es mit dem Christfest und ähnlich auch bei den Germanen. Man hat ihre geheiligten Ahnen als christliche Heilige aufgenommen. Dadurch ist das Christentum immer in die alten Einrichtungen hineingewachsen. Es ist da nötig die Anpassungsfähigkeit. Deshalb brauchte das Christentum aber auch einen mächtigen Zentralpunkt. Und dieser Zentralpunkt war das römische Papsttum. Alle Schäden, die durch das Christentum hervorgebracht worden sind, sind mit dieser weltgeschichtlichen Mission verknüpft.

Muhammet hatte einen großen ersten Lehrsatz aufgestellt. Er sagte: Alle Götter außer dem Einen sind keine Götter! Nur derjenige, den ich euch lehre, ist der einzige Gott! Der Satz kann nur verstanden werden, wenn er mit gewissen anderen Sätzen in Vergleich gesetzt wird.

Von Anfang an hatte das Christentum die Aufgabe, den physischen Plan zu erobern, bis in die menschliche Persönlichkeit hinein, nicht mehr in der alten Weise fortzubilden den Manas. Das ist die physische Wissenschaft. Daher sehen wir, daß da, wo jetzt in bewußter Weise nicht angeknüpft werden soll an die alten noch spirituellen Religionsformen des Heidentums, der richtige Weg gefunden wird, der den physischen Plan erobern kann.

Wir sehen eine Heilkunst, die sich später ausgebreitet hat, von Arabien ausgehen. Diese arabischen Ärzte waren andere Ärzte als die Druidenärzte oder die germanischen Ärzte. Diese letzteren waren dadurch zu ihrem Beruf gekommen, daß in ihnen psychische Kräfte ausgebildet worden sind. Heute noch sehen wir im Schamanentum ähnliche Vorgänge, nur sind dieselben degeneriert. Also Kräfte wurden da ausgebildet. Muhammet führte also diejenige Heilkunde ein, welche ihre Heilmittel aus der physischen Ebene nimmt. Astrologie und Astronomie werden abgelöst und sind später zu den Wissenschaften des Abendlandes geworden. In den Arabern, die nach Spanien kommen, sehen wir physisch gebildete Männer, vor allem Mathematiker. Die wirklichen Anhänger dieser Richtung sagen: "Ehrerbietig verehren wir das, was in Pflanze, Tier usw. lebt. Aber der Mensch soll das nicht nachstümpfern, was nur Gott zu schaffen berufen ist." Daher finden wir in dieser Kultur die Arabesken, die nicht einmal Pflanzenformen haben, sondern nur Phantasiegestalten sind. Die griechische Macht ist von Rom abgelöst, und die griechische Bildung ist ebenfalls auf die Römer übergegangen. Die Araber haben diese Einstellung von Muhammet erhalten. Muhammet ist der Führende auf dem physischen Plan. Er hat das Christentum gereinigt von allem Heidnischen. Das Christentum hat das Gefühlsleben bis zu kama-Manas heruntergeführt. Durch den Muhammedanismus wurde der Verstand, der Geist heruntergeführt von dem spirituellen Leben bis zum abstrakten Auffassen der rein physischen Gesetze, der Arabesken usw. Durch diese verschiedenen Stufen mußte erst die Wissenschaft gehen, um die Stufe, die sie jetzt einnimmt, sich zu erarbeiten. Durch die Wissenschaft der Vedenpriester und alle die folgenden Stufen ist die Wissenschaft durchgegangen bis zu ihrem heutigen Stand. Schon bei den Atlantiern ist aber Manches erreicht gewesen, nur war es auf psychische Art geschehen. Wenn wir bei den Chinesen das Wort 'TAO' hören, so ist das für uns etwas schwer verständlich. Die Chinesen sind der Rest der atlantischen Rasse. Sie entstammen der atlantischen Unterrasse der Mongolen. Damals hatten sie einen Monotheismus ausgebildet, der bis zur psychischen Greifbarkeit des Fühlens ging. Wenn er das Wort 'TAO' sprach, so fühlte er noch die Kraft, die in diesem Worte steckt. Er fühlte die Vrilkraft, wenn er das Wort aussprach. Es ist das nicht der 'Weg', es ist die Grundkraft, durch die er die Pflanzen z. B. noch verwandeln konnte, durch die er seine merkwürdigen Luftschiffe in Bewegung setzen konnte, die man auch 'Vril' nannte. Diese Grundkraft fühlte er in einer psychischen Art. Und die nannte er seinen 'Gott'. In sich fühlte er diese Kraft. Und das war dann auch der 'Weg' oder besser

das 'Ziel' seines Lebens! Daher hat jeder Mongole sich betrachtet als Werkzeug in der Hand der großen Vrilkraft. Dieser Monotheismus der Atlantier ist geblieben bei den Rassen, welche die große Flut überlebt haben. Von einer Religionsform, die geistig war, ging die 5. Rasse aus. Die religiösen Formen sollten das Abbild sein des einheitlichen Gottes und der spirituellen Formen der 5. Rasse. Diese letzteren wurden aber der Anlaß zum Polytheismus. Sie sind ausgeartet. Der Monotheismus war nur bei den höchstentwickelten Priestern vorhanden. "Baldur", so sagten die Mönche, "ist in Palästina Mensch geworden". Im 5. Jahrhundert würde man hier ein buntes heidnisches Christentum gefunden haben. Es war das noch ein Arianisches Christentum. Diese Entwicklung des Monotheismus wurde verfolgt in der Zeit, als durch ein besonders lebhaftes Aufglimmen des religiösen Gefühls in der alten Mongolischen Rasse die höchstentwickelten Schamanen der mongolischen Rasse eingriffen. Woher kam das? Es kam daher, weil alles im Zusammenhang steht. Auf der einen Seite regierte die alte Einheitsreligion auf die Anregungen der neuen Einheitsreligion des Muhammet andererseits.

Dies sind die zwei Pole, die sich ergänzen; und so haben wir auf der einen Seite Muhammet und auf der anderen Seite einen initiierten Schamanen, der sich zum Richter macht gegenüber denjenigen, die abgefallen sind von dem einigen Gott. Fürsten und Könige setzte er mit ungeheurer Kraft ab. Rings um ihn herum herrschte die größte Pracht. Er selbst aber war in größter Einfachheit. Seine Augen glühten, der Erdball zitterte, wenn er sein Schwert erhob. Ein Mongole, der hier erscheint, ist aber deplaziert. Er mag ein großer Initiierter sein, der seine volle Berechtigung gehabt hatte in der 4. Runde bei den Atlantiern - heute nehmen sie sich aus wie die Verbrecher. Das göttliche Feuer an seinem rechten Platze erscheint in unserer heutigen Periode als der göttliche Zorn. Warum kommt aber etwas an die falsche Stelle? Es ist dies nötig, um überhaupt eine Entwicklung möglich zu machen. Von höheren Planeten aus betrachtet, löst sich alles dies wieder in Harmonie auf.

Eine Erzählung möchte ich hier noch einfügen von Ramakrishna, der im Jahre 1888 (?) gestorben ist. - "Alles, was ist, ist göttlich", sagt ein Lehrer zu seinem Schüler. Der Schüler hatte dann die Begegnung mit einem Elephanten und machte dabei etwa folgende Überlegungen: Der Elefant ist Gott - ich bin Gott - soll Gott sich selbst ausweichen? Er sagte sich nein und blieb stehen, wurde aber von dem Elephanten auf die Seite geworfen. Er hat darauf dem Lehrer sein Erlebnis erzählt und gefragt, wie er sich hätte verhalten sollen. Der antwortete: ...

Wie Sie wissen, fand einst die Begegnung Attilas, eines Vertreters des Monotheismus mit dem Papst Leo X. statt, der auch ein Vertreter des Monotheismus war. Es war vor den Toren Roms. Nachdem Attila sich mit dem Papste verständigt hatte, kehrte er ohne Schwertstreich um, weil er einsah, daß seine Mission von der anderen Seite bereits ausgeführt wird.

Wir hatten auch von den Druidenpriestern gesprochen, die das Volk in Märchen und Mythen belehrt hatten, aber ihm damit auch Wahrheiten gesagt hatten. Als das keltische Element abgelöst wurde von den Druiden, da trat der Glaube an die Form der Inspiration zurück. Man appellierte zwar noch nicht an das physische Wissen, aber an die spirituelle Kraft. Der Mann wurde Krieger, die Frau wurde Priesterin 'Wallda' oder 'Balda', die zu gleicher Zeit Heilerin war. Alle Heilkunst war damals in den Händen der Frau. Der Mann wird herausgedrängt auf den äußeren physischen Plan als das Kriegerische. Auf dieser Stufe treffen wir noch die Karolinger. Erst durch die Wissenschaft wird das spirituelle Element verdrängt. Vom 16. bis 19. Jahrhundert nimmt die materielle Denkweise immer mehr zu, das Erleben des physischen Planes geht immer weiter. Das hängt zusammen mit dem Verlust der Fähigkeit überhaupt mit psychischen Mitteln zu wirken. Bei den Ärzten des 15., 16. und 17. Jahrhunderts sehen wir, daß noch psychische Heiler da sind. Das psychische Heilen kommt aber in Mißkredit. Es geht über in das Abscheuliche, das bekämpft wird in den Hexenprozessen.

Das Bewußtsein, daß man auf höheren Plänen wirken kann, verliert sich immer mehr. Was als Krankheit auftritt, kann daher jetzt nur noch auf dem physischen Plane geheilt werden. Paracelsus beherrschte den Hypnotismus, den Magnetismus usw. vollständig. Diese Fähigkeiten sind aber verlorengegangen. Das war beim Übergang von einem Dzyan Chohan - Erzengel - in dem hl. Michael. Das ist der Dyan Chohan, welcher den psychischen Idealismus der Menschen lenkt. Der Mensch wird erst dadurch frei, daß er sich bekannt macht damit, daß alles, was auf der physischen Ebene passiert, von tieferen Kräften bewirkt ist. Es besteht da ein Schüler-Verhältnis zu dem Dzyan Chohan, dem Erzengel Michael. Der führende Geist ist harmonisch. Disharmonisch ist Beelzebub. Man kann nun fragen, warum Beelzebub neben dem führenden Geist da ist. Aber ebenso kann man auch fragen, warum auf dem Eichbaum die Mistel wächst, warum der Mensch von Schmarotzertieren zerstört wird. Seit dem 16. Jahrhundert sind die Scharen des Beelzebub über die Scharen des Michael ins Übergewicht gekommen. "Mammon" ist der Dzyan Chohan der Hindernisse, der Gott der Hindernisse, der den Menschen zurückhält, seinen geraden Weg zu verfolgen. Die Führung ist übergegangen an die Scharen von Beelzebub und Mammon. Früher war das gerechtfertigt. Jetzt ist es deplaziert und wird auch deplaziert sein, wenn es sich fortsetzt auf das nächste Jahrhundert. Der Kampf von den spirituellen Kräften gegen Beelzebub hat sich bereits vor 30 Jahren auf höheren Plänen vollzogen. Der Sieg fiel auf Michael. Das ist der Kampf zwischen Michael und Beelzebub. Für den einzelnen Menschen ist der Kampf noch nicht ausgefochten. Wir haben nur den Weg gezeigt, an welcher Stelle der Einzelne einzutreten hat. Wir könnten auch untergehen müssen, aber dann müßten andere Wege eingeschlagen werden.

-----